

DER JAKOBSWEG IST LEBEN!

O Oviedo

Bilbao

Himmel über dem Camino

"EIN WUNDERBAR BERÜHRENDER FILM"

JOHN BRIERLEY, CAMINO GUIDES



FAN-FORCE

www.camino-himmel.de [f/caminohimmel](https://www.facebook.com/caminohimmel)

ASCOTELITE
ENTERTAINMENT

24
BILDER

Wenn Du einmal auf dem richtigen Weg bist, musst Du einfach nur noch laufen.

HIMMEL ÜBER DEM CAMINO – DER JAKOBSWEG IST LEBEN! (CAMINO SKIES)

Ein Film über das Leben, die Liebe und das Loslassen auf dem Jakobsweg.

www.camino-himmel.de

www.ascot-elite.ch

www.24-Bilder.de



FESTIVALS – Offizielle Auswahl

Newport Beach Film Festival 2019
Doc Edge Film Festival 2019
Caloundra Film Festival 2019
Portland Film Festival 2019
Fort Lauderdale International Film Festival 2019

AUSZEICHNUNGEN

Beste Regie – Doc Edge Film Festival 2019
Beste aufstrebende Filmemacher – Doc Edge Film Festival 2019
Dokumentarfilmpreis in Bronze – ASC VIC & TAS Awards 2019

NOMINIERUNGEN

Bester Film – Doc Edge Film Festival 2019
Beste Kamera – Doc Edge Film Festival 2019
Bester Schnitt – Doc Edge Film Festival 2019

TECHNISCHE ANGABEN

Format: Digital Cinema Package (DCP), 1:1.85
Ton: Dolby Digital 5.1
Länge: 80 Minuten
Produktionsjahr: 2019
Produktionsland: Neuseeland / Australien
Deutscher Verleih: Ascot Elite Entertainment
FSK-Freigabe: ohne Altersbeschränkung



INHALT

HIMMEL ÜBER DEM CAMINO erzählt Geschichten über das Leben, die Liebe und das Loslassen auf dem Jakobsweg.

Der Dokumentarfilm begleitet sechs Pilger, die unterschiedlicher kaum sein können, die aber alle das gleiche Ziel haben: Sie wollen die jüngsten Schicksalsschläge ihres Lebens verarbeiten, und sie wollen lernen, mit ihrer Trauer umzugehen. Deshalb wandern sie auf einem historischen, 800 Kilometer langen Teilstück des Jakobswegs bis nach Santiago de Compostela – allen Widrigkeiten zum Trotz, die Körper und Natur für sie bereithalten.

HIMMEL ÜBER DEM CAMINO – DER JAKOBSWEG IST LEBEN! zeigt in beeindruckenden Bildern, wie alltägliche Menschen eine außergewöhnliche Leistung vollbringen.

ÜBER DEN FILM

HIMMEL ÜBER DEM CAMINO ist der erste Dokumentarfilm der australischen/neuseeländischen Filmemacher Noel Smyth und Fergus Grady.

Gedreht an 42 Tagen, schildert der Film die Pilgerreise von sechs Männern und Frauen auf dem Jakobsweg. Die 800 Kilometer lange Wallfahrt beginnt in Frankreich und führt auf dem Camino francés durch Spanien, bevor die Stadt Camino de Santiago erreicht wird. Jeder der sechs Pilger hat seine persönlichen Gründe für die Herausforderung, jedoch eint alle, dass sie mit gebrochenem Herzen starten. Der Film greift wichtige Themen wie Verlust und Hoffnung auf und dokumentiert würdevoll den individuellen Umgang mit der Trauer.

Der Film feierte 2019 in Kalifornien Premiere beim Newport Beach Film Festival und wurde später beim Doc Edge Film Festival mit Preisen in den Kategorien „Beste Regie“ und „Beste aufstrebende Filmemacher“ ausgezeichnet. Die Juroren lobten die Fähigkeit der Regisseure, „intime und ergreifende Momente subtil und zurückhaltend, aber zugleich fesselnd und bewegend“ zu erzählen.

Der Film lief im Juli 2019 in den neuseeländischen Kinos an und hatte das höchste Wochenend-Einspielergebnis des Jahres, noch vor Ron Howards „Pavarotti“ und dem 2019 Oscar-prämierten Dokumentarfilm „Free Solo“. Damit belegt HIMMEL ÜBER DEM CAMINO den vierten Platz auf der Liste der kommerziell erfolgreichsten Wochenendkinostarts aller neuseeländischen und australischen Dokumentarfilme der letzten Jahre.

DIE IDEE

Für hunderttausende Menschen aus allen Ländern der Welt ist das Pilgern auf dem Jakobsweg ein lebensveränderndes Ereignis. Diese einmalige Erfahrung bringt Männer und Frauen aus allen sozialen Schichten zusammen. In der Gesellschaft gleichgesinnter Menschen finden sie Trost und Freundschaft, sie entwickeln den eisernen Willen, den langen Weg zu meistern.

Wir waren begeistert von der Idee, ganz persönliche Geschichten vor dem Hintergrund einer solch historischen und epischen Reise zu erzählen. Wir waren auch fasziniert von der Art und Weise, wie der Jakobsweg das Leben widerspiegelt – mit allen körperlichen, geistigen und religiösen Kämpfen. Die außergewöhnlichen Umstände machen den Jakobsweg zu einem Schmelztiegel menschlicher Emotionen. Wer den Jakobsweg gemeistert hat, ist nicht mehr derselbe Mensch, der er am Anfang der 800 Kilometer langen Strecke war.

DAS CASTING

Bei der Suche nach unseren sechs Pilgern sprachen wir einige direkt an, die uns aufgrund ihrer aktiven Rolle in der Jakobsweg-Gemeinschaft empfohlen wurden. Dazu gehören Sue und Claude. Über Terrys Geschichte stolperten wir glücklicherweise durch einen Zeitungsbericht, der uns dann auch zu seinem Schwiegersohn Mark führte. Julie und Cheryl antworteten auf eine Anzeige, die wir im Newsletter eines Reiseunternehmens geschaltet hatten.

Wir wussten nicht, was wir von unseren Protagonisten bekommen würden, aber wir wussten, dass uns ihre unglaublichen Lebensgeschichten und ihre Erlebnisse auf dem Jakobsweg zahlreiche Momente bescheren, aus denen wir am Ende einen Essay über das Leben, den Verlust und die Liebe schreiben.

DIE LOCATIONS

Für einen Dokumentarfilm über die Entwicklung eines Menschen eignet sich kaum etwas besser als der Jakobsweg. Er ist der Ausgangspunkt für eine atemberaubende und zermürende Reise, bei der emotionale Kämpfe, innerlich wie äußerlich, vorprogrammiert sind.

Dazu bietet Spanien malerische Sonnenaufgänge und -untergänge, bezaubernde Dörfer, täglich wechselnde Landschaften und charmante Einheimische. All das sind Bausteine für einen inspirierenden und temperamentvollen Film.

DER STIL

Unser Ziel war es, den Jakobsweg mit all seinen Höhen und Tiefen zu dokumentieren. Was immer geschehen würde, sollte mit der Kamera festgehalten und von den Pilgern selbst kommentiert werden. Die Bilder, die Töne und die nachträglich eingefügte Musik sollen dem Publikum die Gelegenheit geben, mit allen Sinnen in diese epische Reise einzutauchen.

Wir haben im Vorfeld lang und ausführlich darüber diskutiert, mit welcher Art von Dreharbeiten wir unser Ziel am besten erreichen können. Sollen wir den ganzen Weg mitgehen? Oder reicht die einfache Variante, bei der wir uns ein Auto mieten und an bestimmten Stationen auf die Pilger warten? Wir waren uns schnell einig, dass wir immer in der Nähe unserer Protagonisten sein müssen. Deshalb begleiteten wir sie auf Schritt und Tritt, die ganzen 800 Kilometer lang. Nacht für Nacht entschieden wir, mit wem wir am nächsten Morgen aufbrechen würden.

Wenn ein Mensch läuft, öffnet er sich gegenüber seinem Gesprächspartner ganz anders, als wenn er steht oder sitzt und dem Interviewer direkt ins Gesicht schaut. Vielleicht ist es gerade der Verzicht auf den Blickkontakt, der unglaublich persönliche Geschichten und intime Details an die Oberfläche bringt, die in einem herkömmlichen Gespräch undenkbar wären. Diese Vorgehensweise erwies sich als der richtige Weg, denn die stärksten emotionalen Momente des Films entstanden alle zufällig. So etwas wie Sues Zusammenbruch am Straßenrand oder Julies Reaktion auf eine Sängerin hätten wir niemals am Reißbrett planen können.

DIE KAMERA

Noel Smyth, die eine Hälfte des Regisseur-Produzenten-Duos, war auch der Kameramann.

Es gab drei wichtige Aspekte, die wir in Bildern festhalten wollten: die körperliche Anstrengung, die Schönheit der Umgebung und die schiere Größe dieser Reise.

Wir entschieden uns für den energiegeladenen Stil einer Handkamera, um den physischen Kampf unserer Pilger zu filmen. Für die Landschaftsaufnahmen und Beauty-Details wählten wir eine ruhige Kamera auf dem Stativ. Hinzu kamen Drohnenaufnahmen, die nicht nur die Entfernungen vermitteln, sondern den Zuschauern auch eine Verschnaufpause gönnen, nachdem er Bilder der Handkamera gesehen hat.

Unsere Kamera war eine Blackmagic URSA Mini Pro 4.6k, die wir wegen ihrer Benutzerfreundlichkeit, ihrer fantastischen Farben und ihrer hervorragenden Speichermöglichkeiten wählten. Für die Farb- und Lichtkorrekturen konnten wir Jon Newell von Peter Jacksons Firma Park Road Post Production in Wellington, Neuseeland, gewinnen.

DAS SOUNDDISEIGN

Ian Leslie und Phil Burton von Undergroundsound in Wellington übernahmen die Tongestaltung. Wir entschieden uns für einen Sound, der die Zuschauer subtil mit auf die Reise nimmt, aber niemals die Aufmerksamkeit auf sich selbst lenkt.

DIE MUSIK

Die Musik zu unserem Film ist eine Mischung aus lizenzierten Tracks und einer Originalpartitur, die der neuseeländische Komponist Tom McLeod für uns geschrieben hat. Trotz des enormen Zeitdrucks (der Einsendeschluss für das Newport Beach Film Festival stand bevor) schuf er mehrere atemberaubende Themen für die Protagonisten und Schlüsselmomente des Films.

DER FILMTITEL

Unser Ziel war ein Film, der Hoffnung macht, weil er zeigt, dass es trotz aller widrigen Umstände im Leben immer vorwärts geht. Auf einer langen Pilgerreise schaut ein Mensch immer nach vorn. Er sucht den Horizont nach Zeichen der nächsten Stadt ab oder verfolgt mit den Augen den weiteren Verlauf des Weges. So entschieden wir uns für den Filmtitel HIMMEL ÜBER DEM CAMINO. Er bezieht sich auf den spanischen Begriff für Jakobsweg („Camino de Santiago“) und steckt voller Optimismus: Der Blick ist nach vorn und nach oben gerichtet, die Gedanken reichen in die Zukunft, die Reise geht weiter.



HINTERGRUND

Co-Regisseur und Co-Produzent Fergus Grady traf Julie Zarifeh nur einen Tag nach der Beerdigung ihres Mannes Paul. Am folgenden Wochenende schrieb Julie ihm, dass sie nun auch ihren 27-jährigen Sohn Sam durch einen tödlichen Rafting-Unfall verloren habe. Fergus Grady und Noel Smyth boten Julie an, unter diesen Umständen ihre Teilnahme an dem Filmprojekt abzusagen. Doch Julie wollte den Jakobsweg gehen – mit oder ohne Kamera.

Fergus Grady stellte die Pläne für den Film im Jahr 2017 auf dem American Film Market vor. Obwohl zu diesem Zeitpunkt noch kein Verleiher Geld in das Projekt investieren wollte, sagte Phoebe Currans spontan zu, die Koordination der Produktion zu übernehmen. Sie hatte gerade die High School in Großbritannien abgeschlossen und suchte nach einer Möglichkeit, erste Erfahrungen im Filmbusiness zu sammeln.

Dies war Sues dritter Anlauf, den Jakobsweg zu gehen. Zuvor waren ihre Bemühungen zweimal durch gesundheitliche Probleme ausgebremst worden. Diese Vorgeschichte machte es besonders spannend: Schafft sie es, die 800 Kilometer zurückzulegen?

Der Film wurde an 42 Tagen in ganz Spanien gedreht. Die Crew bestand aus drei Personen: Noel Smyth (Co-Regisseur, Co-Produzent und Kameramann), Fergus Grady (Co-Produzent, Co-Regisseur und Tonmann) sowie Phoebe Curran (Produktionskoordinatorin).

Die Crew trug ihre gesamte Ausrüstung. Noel Smyths Kamera wog fast fünf Kilogramm, sein Rucksack brachte weitere 17 Kilogramm auf die Waage.

Abgesehen von zwei bis drei Tagen, an denen die Crew vorausfuhr, um das bereits gefilmte Material zu überprüfen und um die weiteren Drehtage vorzubereiten, legte das Trio den ganzen Weg, gemeinsam mit den Protagonisten, zu Fuß zurück.

Noch müde von den Strapazen der ersten Wochen, bekam Noel Smyth nach der ersten Hälfte der Drehzeit eine kleine Panikattacke. Bei der Sichtung der bisherigen Aufnahmen hatte er den Eindruck, dass die Kamera viel zu stark wackelte und die Bilder nicht für einen Film geeignet waren. Dies hätte bedeutet, dass die Arbeit der letzten drei Wochen umsonst gewesen wäre. Nach erneuter Sichtung, unter entspannteren Bedingungen, erwies sich das Material allerdings als großartig.

In der vierten Drehwoche verließ Fergus Grady Spanien für sieben Tage, um die Filmfestspiele von Cannes zu besuchen. Dort wollte er weitere Finanzmittel sammeln, damit der Film überhaupt fertiggestellt werden konnte. Für die Zeit seiner Abwesenheit hatte er Phoebe Curran einen Crashkurs als Tonfrau gegeben. Als er aus Cannes zurückkam, stellte er überrascht fest, dass Phoebe inzwischen zu einem echten Sound-Profi geworden war.

In Melbourne, Australien, arbeiteten die Filmemacher mit dem talentierten jungen Cutter Ramon Watkins zusammen.

Der Film wurde zunächst ausschließlich mit Geld finanziert, das die Filmemacher selbst in das Projekt einbrachten oder selbst gesammelt hatten. Erst in der frühen Schnittphase bekamen sie Fördergelder von der New Zealand Film Commission. Damit konnte der professionelle Schnitt in Peter Jacksons Firma Park Road Post Production finanziert werden.

Als in Neuseeland die letzte Phase der Postproduktion begann, freuten sich Noel Smyth und seine Frau über die Geburt ihres ersten Kindes.

Vom ersten Drehtag bis zur kompletten Fertigstellung des Films verging nur knapp ein Jahr.

2021: DAS HEILIGE JAHR IN SANTIAGO DE COMPOSTELA

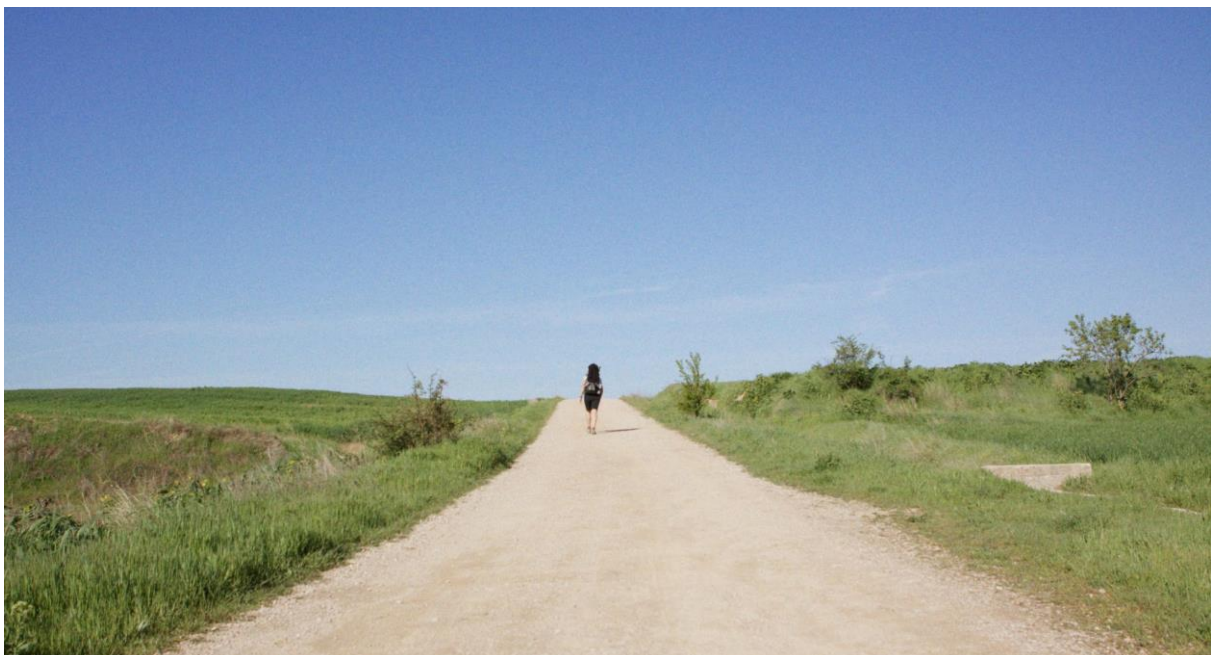
Ein Heiliges Jahr, auf Spanisch *Año Santo Compostelano*, wird immer dann in Santiago de Compostela gefeiert, wenn der Festtag des Heiligen Jakobus, der 25. Juli, auf einen Sonntag fällt. Das ist im Jahr 2021 erstmals seit elf Jahren wieder der Fall.

Ein Heiliges Jahr beginnt offiziell am 31. Dezember des Vorjahres. Dann öffnet der Erzbischof von Santiago die Heilige Pforte der Kathedrale in Santiago de Compostela. Das Heilige Jahr endet am 31. Dezember. Für das Heilige Jahr 2021 wird die Pforte also am Abend des 31. Dezembers 2020 geöffnet und am 31. Dezember 2021 wieder geschlossen.

Heute ist nicht mehr nachvollziehbar, welches Jahr das erste Heilige Compostelanische Jahr war. Einige Forscher verweisen auf Belege für das Jahr 1434. Die katholische Kirche hält dagegen, diese Tradition gehe bis ins Jahr 1182 zurück.

Bedingt durch die Schaltjahre, folgt der Abstand der Heiligen Jahre dem Muster 6-5-6-11, wonach es im 21. Jahrhundert insgesamt zwölf Heilige Jahre gibt: Nach 2004, 2010 und 2021 werden dies noch 2027, 2038, 2049, 2060, 2066, 2077, 2083, 2088 und 2094 sein. Erfahrungsgemäß steigt die Zahl der Besucher in Santiago de Compostela in einem Heiligen Jahr stark an. Oft verdoppeln sich sogar die Zahlen im Vergleich zum Vorjahr. Inwieweit sich dieser Trend im zweiten Corona-Jahr, also 2021, fortsetzt, wird sich am 25. Juli 2021 zeigen.

In der jüngeren Kirchengeschichte wurden auch außerordentliche Heilige Jahre gefeiert, in denen der 25. Juli nicht auf einen Sonntag fiel. Der Grund für das Heilige Jahr 1885 war zum Beispiel die Feier der Echtheitserklärung der Jakobusreliquien durch Papst Leo XIII. Die Reliquien waren 1589 von Erzbischof Don Juan de San Clemente so gut vor dem englischen Freibeuter Sir Francis Drake versteckt worden, dass sie erst 1879 durch einen Zufall wiederauftauchten. Im außerordentlichen Heiligen Jahr 1938 blieb die Heilige Pforte der Vergebung (*Puerta de Perdón*) über das eigentliche Heilige Jahr 1937 hinaus geöffnet, damit die Soldaten des spanischen Bürgerkriegs die Gelegenheit hatten, Santiago de Compostela zu besuchen und um einen Ablass zu bitten.



DIE BESETZUNG

Julie Zarifeh

„Ich wollte schon lange den Jakobsweg gehen. Dann überschlugen sich die Ereignisse in meinem Leben, und mein Wunsch wurde dadurch nur noch größer. Im November 2017 starb mein Mann, Paul, an Bauchspeicheldrüsenkrebs. Wir waren 30 Jahre verheiratet, und er war mit 60 Jahren noch viel zu jung für den Tod. Nur 16 Tage später verlor ich meinen ältesten Sohn, Sam. Er war 27 Jahre alt, als er durch einen Rafting-Unfall auf einer Westküsten-Flussexpedition in Neuseeland ums Leben kam. Ich musste einfach den Jakobsweg gehen, um diese emotionale Katharsis zu erleben. Der Zeitpunkt hätte gar nicht besser sein können.“

Susan Morris

„Nachdem ich meine gesundheitlichen Probleme halbwegs in den Griff bekommen hatte, verspürte ich den inneren Drang, endlich den Jakobsweg zu gehen. Ich liebe es, in der Natur zu sein und gleichgesinnte Menschen um mich herum zu haben. Seit 2012 war ich gesundheitlich angeschlagen und musste viel Zeit im Krankenhaus verbringen, weil mir meine wackelige Wirbelsäule und meine degenerative Arthritis viel von meiner Lebensqualität raubten. Schon damals beschloss ich, einen sehr langen Spaziergang zu machen, sobald mein Körper es mir endlich wieder erlauben würde.“

Terry

„Vor 18 Monaten starb meine Enkeltochter Maddy nach einem lebenslangen Kampf gegen Mukoviszidose. Sie war erst 17 Jahre alt. Kurz vor ihrem Tod sagte ich ihr, dass ich den Jakobsweg in Spanien gehen will. Sie sagte noch scherzhaft, sie wolle mit mir gehen. Dazu kam es leider nie. Deshalb mache ich mich nach ihrem Tod auf den Weg und werde in jeder Minute an Maddy denken. Außerdem sammle ich Geld für den Kampf gegen Mukoviszidose.“

Mark Thomson

„Nach dem Tod meiner Stieftochter Maddy hörte ich, dass Terry, mein Stiefvater, zu Maddys Gedenken den Jakobsweg gehen will. Nun bin ich an der Reihe, es ihm gleichzutun. In erster Linie mache ich das aber für meine zwei weiteren Kinder. Ich möchte, dass sie einen besseren, gesünderen Vater haben, der sie im Auge behalten und unterstützen kann, während sie aufwachsen. Das wäre vermutlich nicht möglich, wenn ich das ungesunde Leben beibehalten würde, das sich schon seit Jahren führe.“

Claude Tranchant

„Warum geht ein Mensch ein zweites Mal den Jakobsweg, wenn er doch schon vom ersten Mal weiß, mit welchen körperlichen und emotionalen Schmerzen diese Erfahrung verbunden ist? Die Antwort lautet: Sobald man den Jakobsweg einmal gegangen ist, ruft er einen immer wieder zurück.“

Will man einfach nur in die Fußstapfen der vielen Millionen Pilger treten, die den Weg seit dem 10. Jahrhundert gegangen sind? Ist es die Sehnsucht nach einem einfachen Leben, nach den Begegnungen mit anderen Menschen und nach den vielen mystischen Momenten? Ist es das Gefühl, jeden Moment in vollen Zügen auszukosten, weit weg von der üblichen Hektik des Lebens?

Für mich ist es eine Mischung aus allem. Und ich freue mich darauf, noch mehr zu entdecken.“

Cheryl Stone

„Ich liebe das Trekking, das Wandern und das Bergsteigen. Bislang habe ich schon drei der sieben höchsten Berge der Welt erfolgreich bezwungen. Die Vorstellung, in die ausgetretenen Pfade vieler Millionen Pilger zu treten, hat mich zunächst abgeschreckt. Aber ich will diese Reise zur Selbstreflexion nutzen. Ich werde unterwegs Steine niederlegen, sowohl für die Liebe meines Lebens, die vor einigen Jahren tödlich verunglückte, als auch für meinen Vater, der sechs Wochen vor Beginn der Dreharbeiten starb.

Mein Vater war mein größter Unterstützer. Er freute sich darauf, diese Reise über einen täglichen Blog mit mir zu teilen. Nun wird er mit mir reisen, indem ich ihn in meinem Herzen trage. Er wird mich jeden Tag aufs Neue motivieren, einen Fuß vor den anderen zu setzen.“

DIE FILMEMACHER

Noel Smyth (Co-Regisseur, Co-Produzent und Kameramann)

Noel Smyth ist Dokumentarfilmer und Fotograf mit 15-jähriger Erfahrung in der Filmindustrie. Er arbeitete zunächst als Redakteur, bevor er sich auf das Filmen und Fotografieren konzentrierte. In seinen Arbeiten beschäftigt er sich mit Themen wie Erlösung und Transformation. Er interessiert sich für ganz alltägliche Menschen, für deren Beziehungen untereinander und ihren Bezug zur Natur. HIMMEL ÜBER DEM CAMINO ist sein Kinodebütfilm.

Fergus Grady (Co-Regisseur, Co-Produzent und Tonmann)

Fergus Grady ist Produzent und sammelt seit mehr als zehn Jahren Erfahrungen in der Filmindustrie. Bei Umbrella Entertainment leitete er vier Jahre lang den Einkauf und Verleih vieler wichtiger Filme, darunter „The Babadook“, „Girl Asleep“, „Jungle“ und die Netflix-Produktion „Cargo“, die er auch als ausführender Produzent mitverantwortete. Zudem war er Associate Producer des Films „West of Sunshine“, der 2017 bei den Internationalen Filmfestspielen von Venedig lief.

Ramon Watkins (Editor)

Ramon Watkins ist ein australischer Cutter mit fast zehnjähriger Erfahrung in den Bereichen Fernsehen, Werbung und Musikvideos. Für HIMMEL ÜBER DEM CAMINO stellte er seine besondere Fähigkeit, starke Figuren ins Zentrum einer Erzählung zu rücken, erstmals in den Dienst eines Kinofilms.

Tom McLeod (Komponist)

Von Tom McLeods musikalischem Hintergrund profitieren sowohl Film- und Fernsehproduktionen als auch Theater- und Orchesteraufführungen. 2015 gewann er den Preis der Australasian Performing Right Association (APRA) für seine Musik zur zweiten Staffel der Fernsehserie „Girl vs. Boy“. 2016 wurde seine Musik für den Spielfilm „The Art of Recovery“ ausgezeichnet.

Zuletzt komponierte er für den 3D-Spielfilm „Into the Rainbow“. Die Musik, aufgenommen in einem Berliner Studio mit dem renommierten Deutschen Filmorchester Babelsberg, wurde von Grammy-Gewinner Matt Howe gemischt. Tom McLeod schrieb auch die Musik für den Dokumentarfilm „Pecking Order“, einem Publikumsbeliebter beim New Zealand International Festival 2019.

Zu seinen weiteren Arbeiten gehören die Spielfilme „Kiwi Christmas“, „Netherwood“ und „3 Mile Limit“, die sechsteilige Dramaserie „When We Go To War“, die Dokumentarfilme „The Last Dogs Of Winter“, „Candyman“ und „Lost In Wonderland“ sowie mehrere Kurzfilme, darunter der preisgekrönte „Dr. Grordbort presents: The Deadliest Game“.

PRESSESTIMMEN

„Die Liebe und Unterstützung, die sie einander geben, ist inspirierend.“

David Stratton Recommends

„Ein wunderbar authentisches Stück Filmschaffen“

John Brierley in *Camino Guides*

„Ein meditativer Film, der zum Nachdenken und Staunen einlädt“

Robert W. Monk in *FilmInk*

„Ein bittersüßes Zeugnis für die Ausdauer des menschlichen Geistes“

Hagan Osborne in *Janks Reviews*

„Eine atemberaubende Meditation über die stille Beobachtung des Lebens“

Glennys Marsdon

„Dies ist der schönste Dokumentarfilm!“

Sarah McMullan in *Radio NZ*

„Ergreifend“

James Croot in *Stuff NZ*

„Herzzerreißend, fußblasenbildend, inspirierend und großartig.“

Russell Baillie in *NZ Listener*

„Es ist kaum möglich, nicht von der persönlichen und besonderen Natur dieser Film ergriffen zu sein.“

Russell Matthews in *Reel Dialogue*

„Ein Werk des Mitgefühls und der Reife, produziert von jungen Filmemachern.“

Toby Woollaston in *NZ Herald*

„Ein Höllentrip“

Vicky Roach in *Sunday Telegraph*

HINTER DER KAMERA

Regie	Noel Smyth & Fergus Grady
Produzenten	Fergus Grady & Noel Smyth
Kamera	Noel Smyth
Schnitt	Ramon Watkins
Musik	Tom McLeod
Ton	Fergus Grady & Phoebe Curran
Koordination	Phoebe Curran
Colourist	Jon Newell
On-line Editor	Tim Willis
Producer	Jenna Udy
Senior Data Wrangler	Wattana Moeung
Media Operations Supervisor	Victoria Chu
Media Operator	Michael Harris
Sound Effects Editor	Ian Leslie
Re-recording Mixer	Phil Burton
Gitarre	Age Pryor
Geige	Vesa-Matti Leppanen
Viola	Andrew Thomson
Cello	Rowan Prior
Music Preparation	Ben Woods & Ryan Youens
Music Advisor	Sarah Lineham
Making-of-Kamera	Will Agnew
Music Supervisor	Jill Stewart
Zusätzliche Musik	Audio Network & Audio Jungle

MUSIK

„Gracias A La Vida“, komponiert von Violeta Parra Sandoval

© Warner/Chappell Music Argentina

Mit freundlicher Genehmigung von Warner/Chappell Music Australia Pty Ltd

Gespielt von Belli Naima

„Chateau“, gespielt von Angus & Julia Stone

Mit freundlicher Genehmigung von Universal Music Australia Pty Limited

„Under Waterphone“, von Rob Kelly und Duncan Pittock. Veröffentlicht von Audio Network

„Gleam Of Light 2 (I)“, von Keith Beauvais und Dave James. Veröffentlicht auf Audio Network

HIMMEL ÜBER DEM CAMINO (CAMINO SKIES)

Copyright © 2019 [CAMINO SKIES PTY LTD]

All Rights Reserved.



WISSENSWERTES ÜBER DEN JAKOBSWEG

Es gibt nicht nur den einen Jakobsweg (spanisch: *Camino de Santiago*), sondern ein ganzes **Wegenetz**, das sich über Europa erstreckt. Der berühmteste Jakobsweg ist der Camino francés, benannt nach seinem Startpunkt in den französischen Pyrenäen.

Ziel des Jakobsweges ist **Santiago de Compostela** im Norden Spaniens. Dort, in Galicien, steht die Kathedrale, in der die Gebeine des Heiligen Jakobus aufbewahrt werden.

Der **Namensgeber** des Jakobswegs war einer der ersten Jünger Jesu Christi. Er gilt als der wichtigste Heilige in Spanien, weil er einst das Christentum in das Land gebracht haben soll. Nach seiner Rückkehr ins heutige Palästina wurde er zum Tode verurteilt und enthauptet. Es heißt, die Überreste des Märtyrers seien mit dem Schiff nach Santiago de Compostela gebracht worden.

Am 25. Juli ist der **Namenstag** des Heiligen Jakobus. Fällt er auf einen Sonntag, wird in der Kathedrale von Santiago die Pforte der Vergebung geöffnet, die sonst verschlossen bleibt. 2021 ist ein solches „Heiliges Jahr“.

Der Sage nach wurde **Bischof Theodemir** im 9. Jahrhundert nach Christus von einem Eremiten zur Grabstätte des Heiligen Jakobus geführt. Somit gelten die beiden Männer als die ersten Pilger, die sich auf den Weg nach Santiago de Compostela machten.

Durch die späteren Massen an Pilgern wurde der Jakobsweg in späteren Jahrhunderten zu einem wichtigen **Handelsweg**. Santiago de Compostela entwickelte sich zu einem wirtschaftlichen Zentrum.

Wanderer auf dem Jakobsweg müssen nachweisen, dass sie mindestens 100 Kilometer zu Fuß gegangen sind, um die begehrte Pilgerurkunde zu erhalten. Diese wird **Compostela** genannt.

Früher diente die **Jakobsmuschel** als Pilgerurkunde. Sie wurde am Ende der Wallfahrt übergeben und symbolisiert Gottes Schutz und Segen. Jakobsmuscheln markieren bis heute die Pilgerstrecke.

Nachdem die Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela in den 1970er- und 1980er-Jahren einen großen Boom erlebte, wurde der spanische Hauptweg im Jahr 1993 in die Liste des **UNESCO-Welterbes** aufgenommen. 1998 erhielten auch vier französische Wege diesen Titel.

1982 besuchte **Papst Johannes Paul II.** Santiago de Compostela und rief im Rahmen einer großen „Europa-Feier“ den alten Kontinent auf, seine Wurzeln wieder zu beleben.

Das Buch „**Ich bin dann mal weg – Meine Reise auf dem Jakobsweg**“, in dem Hape Kerkeling über seine Erlebnisse und Erfahrungen auf dem Camino francés im Jahr 2001 schrieb, verkaufte sich 2006 über drei Millionen Mal und blieb 103 Wochen lang auf Platz 1 der „Spiegel“-Bestsellerliste.

Die Zahl der deutschen Pilger auf dem Jakobsweg stieg im Jahr 2007 um 71 Prozent. Dieser rapide Anstieg wird als „**Kerkeling-Effekt**“ bezeichnet.

War das Pilgern auf dem Jakobsweg früher ganz klar **religiös motiviert**, geben heute 50 Prozent aller Wanderer an, die Reise aus persönlichen Gründen zu machen.

Der ehemalige Trainer der spanischen Fußballnationalmannschaft, Luis Aragonés, schwor im April 2008, zusammen mit seiner Frau nach Santiago de Compostela zu pilgern, wenn Spanien die 13. **Fußball-Europameisterschaft** gewinnt. Der liebe Gott muss das gehört haben. Spanien kam bis ins Finale und siegte dort gegen Deutschland.

Der scherzhaft verwendete Begriff „**Camino-Diät**“ beschreibt das Phänomen, dass die meisten Pilger auf dem Jakobsweg abnehmen. Kein Wunder: Legt man doch zum Beispiel auf dem 800 Kilometer langen Camino francés circa 1,3 Millionen Schritte zurück.

ZWEI VON VIELEN

Das Ehepaar Höffken aus Rees am Niederrhein gehört zu den begeisterten Jakobsweg-Pilgern

„In diesem Jahr ist alles anders“, sagt Waltraud van Altena-Höffken. Normalerweise wäre die 68 Jahre alte Rentnerin gerade in Spanien. Sei es, um einmal mehr auf dem Jakobsweg zu wandern, oder um ehrenamtlich in einer Herberge der Jakobsfreunde Paderborn zu arbeiten und dort anderen Pilgern die Zeit auf dem Jakobsweg angenehmer zu gestalten. Doch dann kam Corona: Über Monate ging im Jahr 2020 gar nichts mehr auf dem traditionellen Jakobsweg, seit Juli gibt es einige Lockerungen, doch Masken- und Meldepflicht für die Wanderer sowie hohe Auflagen für die Herbergen und Restaurants machen den Jakobsweg nicht mehr länger nur zu einer körperlichen, sondern immer öfter auch zu einer bürokratischen Strapaze. Hinzu kommt, dass die Kathedrale in Santiago de Compostela weiterhin im Umbau ist. Die Pilger müssen sich mit einer Seitenkapelle begnügen, die mit ihrem Holztar und den weit voneinander aufgestellten Stühlen nicht allzu feierlich wirkt. Auch die Jakobusfigur darf derzeit nicht, wie sonst üblich, umarmt werden. Allerdings darf die Krypta, die den Schrein des Heiligen Jakobus enthält, weiterhin besucht werden.

Kurzum: „In den drei Facebook-Gruppen, in denen ich Mitglied bin, herrscht eine hitzige Diskussion, ob man derzeit überhaupt auf dem Jakobsweg wandern soll oder nicht“, sagt Waltraud van Altena-Höffken. „Die einen sagen, sie bleiben lieber zu Hause, weil ihnen die Auflagen und Einschränkungen zu viel sind, die anderen schreiben, sie sind bereits in Spanien und kommen mit der ungewohnten Situation gut klar.“ Waltraud van Altena-Höffken und ihr Mann, Heinz Höffken, wollen 2020 vorsichtshalber zu Hause bleiben und wohl erst wieder im „Heiligen Jahr“ 2021, wenn der Namenstag des Heiligen Jakobus am 25. Juli auf einen Sonntag fällt, ihre seit Jahren anhaltende Jakobsweg-Begeisterung ausleben.

Was für viele andere Pilger ein einmaliges Erlebnis bleibt, ist für das Paar aus dem niederrheinischen Rees zu einer festen Tradition geworden. Auf dem Netzwerk der Jakobswege haben sie jeweils schon weit über 6000 Kilometer zurückgelegt. Die längste Reise führte auf einer Strecke von 2700 Kilometern von Nordrhein-Westfalen nach Santiago de Compostela. Dreimal gingen sie den Camino francés, dem Hape Kerkeling im Jahr 2006 sein Buch „Ich bin dann mal weg – Meine Reise auf dem Jakobweg“ widmete. Der Bestseller steht mit vielen anderen Titeln in der kleinen Jakobsweg-Bibliothek, die das Ehepaar in seiner guten Stube eingerichtet hat. Es war aber nicht Kerkeling, der Waltraud van Altena-Höffken vor fast zehn Jahren auf den Jakobsweg brachte. „Meine Firma hatte mir gekündigt, und ich suchte eine Antwort darauf, wie es in den wenigen Jahren bis zu meiner Rente weitergehen sollte“, sagt die Pilgerin.

Die (erfolgreiche) Sinnsuche fand damals nicht in Wanderstiefeln statt, sondern mit dem Fahrrad. „Mein Mann fuhr mir mit dem Wohnmobil hinterher oder voraus, weil er es bequem haben wollte und sowieso nicht viel von der ganzen Sache hielt“, lacht Waltraud van Altena-Höffken. Heinz Höffken ergänzt: „Ich sah überall diese humpelnden Pilger und dachte nur: Das würde ich mir nie im Leben antun.“ Doch die Ankunft in Santiago de Compostela setzte Emotionen frei, die aus beiden überzeugte Pilger machte. So feierten sie vor einigen Jahren auch Heinz Höffkens 70. Geburtstag in Santiago mit der Übergabe der Compostela, jener begehrten Urkunde, die nur gegen Vorlage des vollgestempelten

Pilgerpasses zu bekommen ist.

Die Höffkens sind echte Experten geworden: Sie empfehlen Jakobsweg-Debütanten bestimmte Schuhe, Rucksäcke, Wege und Pensionen. Die einfachen Schlafsäle überlassen sie den jüngeren Pilgern. „Wir nehmen lieber Doppelzimmer in kleinen Herbergen und Privatunterkünften, die wir schon am Vorabend buchen“, sagt Waltraud van Altena-Höffken. „So haben wir nach einer Tagesetappe von maximal 30 Kilometern ein festes Ziel vor Augen, genießen aber auch die Privatsphäre und können unsere Sachen wegschließen.“ Denn trotz aller Frömmigkeit auf dem Jakobsweg kommt es gelegentlich zu Diebstählen. „Amerikaner sind beliebte Opfer, weil sie meist ihr ganzes Bargeld bei sich tragen“, weiß Heinz Höffken.

Er und seine Frau planten bislang immer ein Budget von 20 bis 30 Euro pro Tag ein. Das reicht für die Schlafstätte und die Verpflegung. Wenn Corona halbwegs vorbei ist, werden wieder alle Orte entlang des Jakobsweges auf Pilger eingestellt sein. Jede Bar bietet Essen, viele private Pensionen stellen ihre Küchen bereit. „Ein Höhepunkt war für uns einmal ein kleiner Bauernhof. Dort haben wir selbst gekocht, bevor der Bauer mit seinen riesigen Pranken wunderbar Klavier spielte und Waltraud dazu das ‚Ave Maria‘ sang“, erzählt Heinz Höffken. Er und seine Frau schätzen die Begegnungen mit Fremden, amüsieren sich aber auch über manche Pilger aus Asien: „Sie sind wandelnde Rucksäcke und haben manchmal sogar einen Reiskocher dabei, weil sie das europäische Essen nicht mögen.“

Die Höffkens sind immer wieder mit anderen deutschen Pilgern ins Gespräch gekommen: „Es sind auffallend viele Manager darunter, die mit ihrer beruflichen Verantwortung überfordert sind und den Jakobsweg nutzen, um ihr Leben neu zu definieren.“ Auch die Höffkens haben ihr Leben nach den ersten Pilgererfahrungen geändert, irgendwann ihr großes Haus verkauft und eine kleine Parzelle auf einem Campingplatz an einem Altrheinarm gepachtet. „Es gab Freunde, die uns sagten: Ihr spinnt!“, sagt Heinz Höffken. „Aber wir genießen den Ausblick in die Natur und investieren das gesparte Geld in unsere Auslandsreisen und Pilgertouren.“

Den Jakobsweg nutzen die Höffkens meist auch für einen Besuch am „Ende der Welt“, in Finisterre. Dort, am westlichsten Punkt der Iberischen Halbinsel, genießen sie den Sandstrand und sammeln stets neue Muscheln, die sie mit nach Hause nehmen. Die liegen nun zahlreich im kleinen Garten, gleich neben dem Camino-Meilenstein, den der Essener Künstler Tobias Küpper für Waltraud van Altena-Höffken angefertigt hat. Die Zahl 2772 auf dem Meilenstein zeigt die Entfernung zwischen ihrem Zuhause in Rees und ihrem Sehnsuchtsort in Santiago de Compostela an: 2.772 Kilometer. „Solange wir es gesundheitlich können, werden wir hoffentlich noch viele Male auf dem Jakobsweg pilgern“, haben sich die Höffkens vorgenommen. Denn sie sehen in dieser Form von Wallfahrt eine „perfekte Mischung aus Spiritualität, körperlicher Ertüchtigung und günstigem Reisen.“

KONTAKT

S&L Medianetworx GmbH

Print, Radio, TV

Astrid Buhr & Kerstin Gehrke

Tel.: 089/236849-783

abuhr@medianetworx.de; kgehrke@medianetworx.de

Online

Virginia Hüntemann

Tel.: 030/8561731-50

vhuentemann@medianetworx.de

